



SARAH WYNDHAM LEWIS

PFLANZEN FÜR HONIGBIENEN



Wie Sie Ihren Garten
zum Summen bringen



GERSTENBERG



PFLANZEN FÜR HONIGBIENEN



Wie Sie Ihren Garten
zum Summen bringen

SARAH WYNDHAM LEWIS

ILLUSTRATIONEN VON JAMES LEWIS WESTON

 GERSTENBERG

INHALT

8	VORWORT		FORTSETZUNG KAPITEL SECHS
11	KAPITEL EINS Warum Bienen Hilfe benötigen		<i>Der Naschgarten</i> <i>Der Nutzen von Wildblumen</i> <i>»Wilder« Rasen</i> <i>Vorsicht bei diesen Pflanzen!</i>
15	KAPITEL ZWEI Von Pflanzen, Bienen und Menschen	101	KAPITEL SIEBEN Die zehn besten Pflanzen <i>Blumen</i> <i>Kletterpflanzen</i> <i>Sträucher</i> <i>Bäume</i>
23	KAPITEL DREI Zehn wichtige Dinge, die Sie über Bienenpflanzen wissen sollten		
29	KAPITEL VIER Pflanzenetiketten verstehen	109	KAPITEL ACHT Erstaunliche Fakten über Honigbienen
37	KAPITEL FÜNF Nektar, Pollen und Propolis	117	KAPITEL NEUN Quellen
47	KAPITEL SECHS Tipps zur Pflanzenwahl <i>Hinweise für den Leser</i> <i>Fenstersims und kleiner Balkon</i> <i>Innenhof, Veranda und Terrasse</i> <i>Kleine Gärten</i> <i>Große Gärten</i> <i>Dachterrassen</i> <i>Begrünte Dächer</i> <i>Vertikale Gärten</i>	124	VERZEICHNIS DER PFLANZENNAMEN
		140	DANKSAGUNG
		142	ÜBER DIE AUTORIN

VORWORT

Anregung statt Anleitung

Bei diesem Buch handelt es sich nicht um ein Gartenlehrbuch im herkömmlichen Sinne. Es ist ein Buch voller Informationen und Ideen, das sich an erfahrene Gärtner ebenso richtet wie an Gartenanfänger.

Das Buch befasst sich mit Honigbienen und der Frage, welche Pflanzen Sie in Ihrem Garten anpflanzen können, um sie mit Pollen und Nektar zu unterstützen. Weltweit gibt es etwa 25.000 verschiedene Bienenarten. Darunter finden sich nur sieben Arten von Honigbienen. Diese haben eine überaus wichtige Aufgabe. Der Großteil der Pflanzen, die von Honigbienen bestäubt werden, bietet Menschen, Tieren, Vögeln und Insekten Nahrung. Der gezielte Anbau dieser Pflanzen hat demnach einen entscheidenden, unmittelbaren ökologischen Nutzen.

Im Vergleich zu anderen bestäubenden Insekten besitzen Honigbienen einen relativ kurzen Saugrüssel. Dies grenzt die Zahl der Blütenarten, deren Nektar sie ernten können, ein. Das bedeutet jedoch auch, dass Bienenpflanzen ebenso auch für andere Bestäuber nützlich sind. Denn was Honigbienen Nahrung bietet, kommt auch Hummeln, Schwebfliegen und anderen nützlichen Insekten zugute. Umgekehrt ist dies allerdings nicht immer der Fall.

Auch wenn mein Ehemann Dale Gibson und ich unsere Bienen in der Bermondsey Street gemeinsam versorgen, überlasse ich gern Dale die Arbeit an den Bienenstöcken. Denn ich bin von Kindheit an allergisch auf Insektenstiche – und komme mir im

Imkeranzug etwas lächerlich vor. Dennoch faszinieren und bezaubern mich Bienen, und ich sehe es mit Sorge, wie komplex und zahlreich die Bedrohungen ihrer Zukunft sind.

Ich habe viel Freude daran, in unserer Bienenzucht in Suffolk unseren eigenen Garten bienengerecht zu gestalten, und die Vorlieben und Gewohnheiten unserer Bienenvölker vor Ort zu beobachten. Die Arbeit im Garten reißt nie ab und da ich dort nicht annähernd so viel Zeit verbringen kann, wie ich möchte, habe ich den Garten sehr robust und pflegeleicht angelegt. Dies ist auch gut so, denn ich bin noch weit entfernt davon, eine »perfekte« Gärtnerin zu sein.

Dennoch habe ich schon viel gelernt: Das Wichtigste ist, einfach in den Garten zu gehen und mit dem pflanzen der richtigen Blumen und Stauden zu beginnen. Egal wo, egal wie. Halten Sie sich nicht zu sehr mit technischen Details auf. Es ist absolut kein Problem, bei Null anzufangen und mit der Zeit dazuzulernen. Wenn Sie Honigbienen unterstützen möchten, sollten Sie jetzt und bei sich selbst beginnen!



KAPITEL ZWEI

VON PFLANZEN,
BIENEN
UND
MENSCHEN

H onigbienen haben sich – ebenso wie die Pflanzen – Millionen von Jahren vor dem Menschen entwickelt. Im Wettrennen um die Verbreitung der eigenen Gene wurden Blüten immer anziehender für Bienen und andere bestäubende Insekten. Bienen und Pflanzen überstanden gemeinsam alle Herausforderung der Zeit – bis der moderne Mensch kam und begann, die Natur zu verändern.

Vor etwa 100 Millionen Jahren (93 Millionen Jahre vor dem Auftauchen des ersten *Homo sapiens*) begannen Pflanzen und Bienen eine effiziente Koevolution. Ihre Geschichte beginnt in der Kreidezeit, als die Dinosaurier noch ein wesentlicher Bestandteil des Ökosystems waren. Einige windbestäubte Pflanzen entwickelten Blüten, um Insekten anzulocken, die als Befruchtter deutlich verlässlicher waren als die mit dem Wind fliegenden Pollen. Anfangs lockten sie die Insekten lediglich mit auffälligen Farben, Blütenblättern und ansprechenden Düften an. Später produzierten sie zusätzlich Nektar – eine unwiderstehliche zuckerhaltige Mahlzeit.

Fossilienfunde aus der Kreidezeit zeigen frühe Blütenpflanzen, die sogenannten Bedecktsamer oder Angiospermen, mit einer deutlich erkennbaren Honigbiene (*Melittosphex burmensis*, gefunden 2006 in Myanmar). Perfekt aufeinander abgestimmt, gediehen sie in einer symbiotischen Beziehung und überlebten das Massensterben von Flora und Fauna, das vor 65 Millionen Jahren das Ende der Dinosaurier einlautete.

Durch die Entwicklung einzigartiger körperlicher Merkmale wie den Honigmagen zur Verarbeitung des Nektars oder sogenannter Körbchen zum Sammeln der nahrhaften Pollen begannen sich die Bienen deutlich von ihren Vorgängern, den Wespen, zu unterscheiden. Außerdem fingen sie damit an,

Kolonien zu bilden und Vorräte anzulegen. Sie entwickelten eine Arbeitsteilung und eine charakteristische Tanzsprache, die wir auch heute noch sehen.

Unter den derzeit geschätzt 25.000 Bienenarten gibt es weltweit nur sieben Honigbienenarten. Als einzige ihrer Art überwintern sie in Kolonien und leben dabei von dem Honig, den sie in wächsernen Waben lagern. *Apis mellifera*, die erfolgreichste aller Honigbienen und die bis heute am häufigsten gehaltene Art, nistete ursprünglich in natürlichen Hohlräumen und hat sich vermutlich vor zwei bis drei Millionen Jahren von Asien nach Europa und Afrika ausgebreitet. Einer der ältesten Vorfahren des Menschen, der *Homo habilis*, nutzte zu jener Zeit in Afrika Wildbienennester als Ergänzung seiner Ernährung. Dies war der Ursprung aller heutigen Genussmittel.

Im Laufe der Zeit führten Blumen und Bienen ungestört ihre Symbiose fort, bis schließlich, vor 12.000 bis 11.000 Jahren, der *Homo sapiens* nach und nach damit begann, Pflanzen und Tiere gezielt auszuwählen und zu züchten. Damit nahm eine große ökologische Umwälzung ihren Anfang. Das Leben sollte sich von da an signifikant verändern – nicht nur für die Honigbienen, sondern auch für die Blütenpflanzen.

Überall dort, wo Honigbienen zu finden waren, ernteten die Menschen den Honig wilder Kolonien und lernten schließlich, wie man Bienen hält. Erst, indem sie ihnen Nistplätze anboten, dann durch den Bau spezieller Behausungen in Töpfen oder Körben. Dies waren die ersten Bienenstöcke. Hieroglyphen aus der Zeit der Ersten Dynastie des Alten Ägypten ca. 3000 v. Chr. zeigen Bienen, die in horizontal zu wandartigen Strukturen gestapelten Tonröhren gehalten wurden.



Bienenstock aus der römischen Antike, etwa 218 v. Chr.



Ein WBC-Bienenstock, 1890 erfunden von William Butler Carr, der auch heute noch weit verbreitet ist

Seitdem hat sich jede Kultur weltweit mit der Imkerei beschäftigt. Honig und Bienenwachs nutzte man für verschiedenste Zwecke – beispielsweise als Nahrungsmittel oder für religiöse Zeremonien, zum Einbalsamieren, für Kosmetik, Kunst und vieles mehr. Die ältesten Kupfergefäße, die in Wachsformen gegossen wurden, fand man in Israel, eingewickelt in Schilfmatte, die anhand der Karbonanalyse auf eine Zeit zwischen 3500 und 2800 v. Chr. datiert werden konnten.

Die Beziehung zwischen Menschen und Bienen war auf Pflege und Schutz ausgerichtet. Ganz anders sah es jedoch mit den Blütenpflanzen aus. Denn der Mensch begann damit, seine ursprünglich wild wachsenden Nahrungspflanzen großflächig anzubauen und die Samen der hierfür bevorzugten Pflanzen zu ernten und gezielt wieder auszusäen. Der Übergang vom nomadisch lebenden Jäger und Sammler zum sesshaften Bauern mit einer auf Vorratshaltung ausgerichteten Wirtschaftsweise ermöglichte dem Menschen die Entwicklung von ersten Hochkulturen.

Mit dem Blick eines Künstlers, der bereits unseren frühesten Vorfahren gegeben war, erschuf er kunstvolle Höhlenmalereien und reich verziertes Töpferwerk. Diese künstlerische Schöpferkraft ist – ebenso wie unsere stete Suche nach dem Schönen und Einzigartigen – ein angeborener Teil der menschlichen Fähigkeiten. Es war nur eine Frage der Zeit, bis sich das schöpferische Augenmerk auch auf die zahlreichen Wildblumen richtete, die Nahrungsgrundlage der Honigbienen.

Grabmalereien aus dem alten Ägypten und Überreste von Blumenschmuck, die an Mumien gefunden wurden, belegen, dass schon die Ägypter sowohl heimische als auch eingeführte Pflanzarten kultivierten, darunter Kornblumen, Gänseblümchen,



Ohne Wild- und Honigbienen gäbe es kein Obst, kein Gemüse und keine Blumen. In diesem Buch erfahren Sie, wie Sie ein Schlaraffenland für unsere fleißigen Freunde schaffen können.

Ob auf einem Fensterbrett, einem kleinen Balkon, einer Terrasse oder in einem großen Garten, nicht der Raum ist hier ausschlaggebend, sondern die richtige Wahl der Pflanzen, die nach Jahreszeiten aufgelistet werden. Sie müssen kein Profi-Gärtner sein, um unseren Bienen zu helfen, wichtig ist nur Ihr Engagement. Ein charmant illustrierter Ratgeber mit vielen Tipps für eine bienenfreundliche Gartengestaltung.

www.gerstenberg-verlag.de

ISBN 978-3-8369-2152-7



9 783836 921527

16,95 €(D)



GERSTENBERG